

Eine Gesellschaft für alle Gleiche Chancen für Menschen mit Behinderungen



Foto: EP JobChance / Volker Hielscher

„Nicht über uns ohne uns“ - das Motto des Europäischen Jahres der Menschen mit Behinderungen (EJMB) gilt für die Entwicklungspartnerschaften der Gemeinschaftsinitiative EQUAL gleichermaßen.

Das EJMB und EQUAL ergänzen sich in ihrer Zielsetzung, für 37 Millionen Frauen und Männer mit Behinderungen innerhalb der EU nachhaltige Veränderungen hinsichtlich einer gleichberechtigten Teilhabe in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens herbeizuführen.

Die Gemeinschaftsinitiative EQUAL zielt dabei auf den nachhaltigen Abbau von Benachteiligungen am Arbeitsmarkt. Menschen mit Behinderungen sind dabei nicht nur „Zielgruppe“ von EQUAL, sondern aktive Akteure in den Entwicklungspartnerschaften und Projekten.

In Deutschland leben rund 8 Millionen Menschen mit Behinderungen; darunter sind rund 6,7 Millionen schwerbehindert. Menschen mit Behinderungen benötigen ein Mehr an Unterstützung für eine dauerhafte Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Ihre Beteiligung am Arbeitsleben wird nicht selten dadurch erschwert, dass eine integrationsfördernde Anpassung der Arbeitsplätze an ihre individuellen Bedürfnisse nur in wenigen Fällen gegeben ist. Zudem gehen mit einer Behinderung häufig Mehrfachdiskriminierungen einher, wie z.B. Ungleichbehandlungen auf Grund des Geschlechts oder der ethnischen Zugehörigkeit.

Die Strategien zum Abbau derartiger Diskriminierungen setzen auf mehreren Handlungsebenen an. Zielsetzung im Rahmen von EQUAL ist es zum einen, die berufliche Integration durch Beratung, Qualifizierung und passgenaue Vermittlung zu verbessern. Zum anderen soll die Bereitschaft von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern gefördert werden, Menschen mit Behinderungen zu beschäftigen und die jeweils notwendigen räumlichen und organisatorischen Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Eine Reihe von Projekten zielt darauf ab, im Sinne des Empowerment das Selbstwertgefühl von Menschen mit Behinderungen als Grundlage der selbstbestimmten Berufsplanung zu stärken. Der Schritt in die Selbständigkeit, ein Thema, das im Beitrag des Teilprojekts em.power der Entwicklungspartnerschaft MaGNet behandelt wird, stellt dabei eine von vielen Chancen dar.

Die Entdeckung der eigenen Fähigkeiten und Neigungen und die Entwicklung eines Selbstwertgefühls ist insbesondere für Jugendliche mit Behinderungen, die sich im Übergang Schule/Beruf noch in der Orientierungsphase befinden, von Bedeutung. Wie die Erfahrungen der Jugendprojekte der Entwicklungspartnerschaft Open Doors zeigen, erweist sich ein individuelles Coaching als sehr hilfreich bei der persönlichen Lebensplanung.

Weitere Strategien, um Gleichstellung am Arbeitsmarkt zu erzielen, setzen beispielsweise bei der Ermittlung von anspruchsvollen Tätigkeitsfeldern an, die für Menschen mit Behinderungen geeignet sind. Auch eine stärkere Kooperation von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern mit regionalen Institutionen (z.B. den Integrationsfachdiensten), wie im EQUAL-Teilprojekt ENFOR in Brandenburg praktiziert, ist unerlässlich, um gleichberechtigte Teilhabechancen zu eröffnen. Bundesweit beraten und vermitteln inzwischen mehr als 180 Integrationsfachdienste Arbeitssuchende mit Behinderungen, kooperieren mit Betrieben und begleiten den Integrationsprozess am neuen Arbeitsplatz.

Menschen mit Behinderungen

INHALT

- 1 Eine Gesellschaft für alle
- 2 EJMB 2003: „Deutschland gehört zu den treibenden Kräften in Europa“
- 3 Perspektiven in Brandenburg
- 4 Mit em.power in die Selbständigkeit
- 6 Hilfe bei der Software-Suche
- 7 Thematisches Netzwerk „Menschen mit Behinderungen“
- 8 Gleichstellung und Teilhabe
- 9 Schnittfeld Schule und Beruf
- 10 Peer Counseling für Jugendliche
- 11 Aus anderen Themenfeldern: EQUAL als Sixpack
- 12 Aus anderen Themenfeldern: IT-College Putbus mit 100%iger Vermittlungsquote
- 12 Impressum

**Neues Video zum Thema
Behinderung und Arbeitswelt**

Das BMGS hat einen zweiteiligen Videofilm mit zwei Beiträgen von jeweils 15 Minuten zum Thema Behinderung und Arbeitswelt erstellt.

Die vier Themen sind:

- Das SGB IX - hier wird auf die Änderungen des neuen SGB IX eingegangen
- Behindert - suche Arbeitsplatz - hier geht es vor allem um die Chancen junger Menschen
- Berufliche Chancen für behinderte Menschen - hier geht es um die Situation behinderter Arbeitnehmer
- Förderung behinderter Jugendlicher - hier wird anhand konkreter Beispiele die Situation jugendlicher Auszubildender mit Behinderung dargestellt

Produktionspartner sind das Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung, der Hauptverband der Berufsgenossenschaften und die Bundesanstalt für Arbeit.

Der kostenlose Videofilm kann beim Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (www.bmgs.bund.de) bestellt werden. Er eignet sich für jede Altersklasse und kann daher sowohl in Schulen als auch in Betrieben gezeigt werden.

Persönliche Assistenz ist kurzgefaßt:

- jede Form der personellen Unterstützung, die befähigt, selbstbestimmt leben zu können
- die Delegation von Aufgaben, die auf Grund der Behinderung nicht oder nur unzureichend ausgeführt werden kann, an eine Betreuungsperson



*Dr. Adolf Ratzka,
Geschäftsführer des
„Institute of Independent
Living“ in Stockholm,
bei der Vorstellung des
schwedischen Assistenz-
gesetzes in Magdeburg*

EJMB 2003: “Deutschland gehört zu den treibenden Kräften in EUROPA”

Eine Zwischenbilanz

Das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen (EJMB) 2003 ist eine Kampagne, die behinderte Menschen als gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger in der Gesellschaft sichtbar machen soll. Eine Gesellschaft für alle ist das Ziel. Dass Deutschland hier eine Vorbildfunktion hat und zu den „treibenden Kräften“ in Europa gehört, betonte Anna Diamantopoulou, EU-Kommissarin für Beschäftigung und Soziales, bei der Eröffnung des EJMB im Februar 2003 in Magdeburg.

Inzwischen ist die Hälfte des Europäischen Jahres der Menschen mit Behinderungen bereits verstrichen. Fünf der sechs Veranstaltungen zu den Schwerpunktthemen

- Persönliche Assistenz,
- Barrierefreiheit,
- Gleichstellung,
- Arbeit,
- Gesundheit,
- Ethik

sowie hunderte von regionalen und lokalen Projekten mit der Botschaft „Selbstbestimmung ermöglichen, Gleichstellung durchsetzen, Teilhabe verwirklichen“ sind inzwischen durchgeführt worden. Zeit, sich Gedanken über die Fragen zu machen: Was ist das Ergebnis des EJMB? In wie weit kann die Gleichstellung tatsächlich durchgesetzt werden? Führt das EJMB zum Abbau von Barrieren?

Eine endgültige Analyse wäre an dieser Stelle verfrüht. Dennoch gibt es Resultate, die eine Verbesserung der Situation erkennen lassen. So wird derzeit als ein Ergebnis der Schwerpunktveranstaltung zur „Persönlichen Assi-

stenz“ im Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (BMGS) an der Weiterentwicklung des im Sozialgesetzbuch SGB IX eingeführten „Persönlichen Budgets“ gearbeitet. Mit dem vorliegenden Referententwurf zum neuen Sozialgesetzbuch XII, welches das Bundessozialhilfegesetz ablösen wird, ist geplant, die Vorschrift über das Persönliche Budget im Sozialgesetzbuch IX wie folgt zu verändern: Auf Antrag soll ein trägerübergreifendes Budget als Komplexleistung ermöglicht werden. Darunter könnten auch alle Leistungen der „Persönlichen Assistenz“ wie z.B. Pflegeleistungen, Begleitung im Alltag, häusliche Krankenpflege und Arbeitsassistenz fallen. Die Leistung kann als Geldleistung ausbezahlt werden oder in Form von Gutscheinen. Problematisch bleibt die Frage nach der Bedarfsgerechtigkeit: Vorgeesehen ist bisher, dass die Leistungen die vorherigen Kosten nicht übersteigen sollen.

Eine Veranstaltungsübersicht sowie die Dokumentationen der Schwerpunktveranstaltungen finden Interessierte unter: www.ejmb2003.de.

Ansprechpartner:

Karl-Josef Thielen
Postfach 14 02 80
53107 Bonn
Tel: 01888 527-1853
Fax: 01888 527-1167
E-Mail: karl-josef.thielen@bmgs.bund.de

Perspektiven in Brandenburg

Beispiele erfolgreicher Integration ins Berufsleben

Das ENFOR Teilprojekt der Gesellschaft für Integration, Sozialforschung und Betriebspädagogik gGmbH (ISB) arbeitet in Ostbrandenburg, im Grenzbereich zum zukünftigen EU-Mitgliedsland Polen. In der Region fehlt eine Infrastruktur an kleinen und mittleren Betrieben im produzierenden Gewerbe. Die Situation für Arbeit suchende Menschen mit Behinderungen ist auf Grund der hohen Arbeitslosigkeit besonders schwierig. Vor diesem Hintergrund will die Entwicklungspartnerschaft ENFOR Brandenburg durch Persönlichkeitsstabilisierung insbesondere Menschen mit Behinderungen Mut zum eigenen Handeln machen.

Die Schwerpunktaufgaben sind:

- Berufliche Perspektiven für Berufsanfänger/innen und Berufswiedereinsteiger/-innen mit Behinderungen erschließen und diese im Zusammenwirken mit Arbeitgeber/innen im Netzwerk der Beteiligten realisieren,
- Betriebe und Einrichtungen für die Integration von Menschen mit Behinderungen sensibilisieren,
- den Erfolg für Arbeitnehmer/innen und Arbeitgeber/innen durch flankierende Maßnahmen sichern,
- erfolgreiche Integrationen dokumentieren, publizieren und neue Partner auf der Arbeitgeberseite gewinnen.

ENFOR kooperiert dabei eng mit anderen EQUAL-Entwicklungspartnerschaften bzw. Teilprojekten (z.B. FUTURE 2005, LASA Brandenburg) und mit regionalen Institutionen wie beispielsweise den Integrationsfachdiensten sowie dem Arbeitsamt und dem Integrationsamt. Dies ist ein wesentlicher Faktor für den Vermittlungserfolg.



Assistentin beim Veterinär: Frau B. holt Informationen des Tierhalters ein

Beispiel 1

Frau B. (Grad der Behinderung 50) ist eine jugendliche Ausbildungsabsolventin mit Sprachstörungen und geringer Berufserfahrung. In Beratungsgesprächen wurden ihre persönlichen Stärken herausgearbeitet. Das Ergebnis gemeinsamer Aktivitäten ist die Anstellung in einer Tierarztpraxis.

Der Prozess: Der Veterinär und ein ENFOR-Mitarbeiter erörterten die Berufsperspektiven und die Fördermöglichkeiten. Es wurde eine betriebliche Eignungsfeststellung vereinbart. Das Resultat der Trainingsmaßnahme sprach für Frau B., zu einer Einstellung konnte sich der Veterinär aber noch nicht entschließen. Gründe wie die erlebte gute Zusammenarbeit und die Unterstützung seitens ENFOR beim Antragsverfahren führten schließlich dazu, dass der Arbeitgeber sich doch für Frau B. entschied. Auch mit Beginn des Arbeitsverhältnisses im Juni 2003 bleiben die regelmäßigen Arbeitskontakte zwischen Frau B., dem Veterinär und dem ENFOR-Projekt bestehen, damit die begonnene berufliche Integration dauerhaft ist und zum Erwerb zusätzlicher Berufserfahrung führt. Im Arbeitsteam hat Frau B. solche Aufgaben übernommen, die ihren persönlichen Voraussetzungen entsprechen. In naher Zukunft soll für sie eine fachliche Profilierung erfolgen, um ihre Arbeitsmöglichkeiten zu erweitern.

Beispiel 2

Frau R. (Grad der Behinderung 100) ist langzeitarbeitslos. Wegen ihrer Hörbehinderung bestehen zusätzliche Vermittlungshemmnisse, aber sie besitzt Berufserfahrung in der Wäschepflege. Durch die Zusammenarbeit von ENFOR mit dem Pilotprojekt „Einstiegszeitzeit für Jugendliche in Brandenburg“ wurde ein Arbeitgeber gefunden, der Arbeitsplätze im Netzwerkverbund einrichten will. Besonders für Berufsanfängerinnen und -anfänger, die nach einer abgeschlossenen (meist außerbetrieblichen) Ausbildung ohne Berufserfahrung oft nur sehr schwer einen Arbeitsplatz finden, sollen hier adäquate Berufseinstiegsmöglichkeiten geschaffen werden.

Der Prozess: Das ENFOR-Projektteam und der Arbeitgeber führten gemeinsam ein Gespräch beim Arbeitsamt, um geeignete Fördermaßnahmen zu identifizieren. Im Juli 2003 wurde Frau R. nach einer Eignungsfeststellung als fachlich erfahrene Arbeitskraft eingestellt. Damit ist für sie die berufliche Perspektive verbunden, als fachliche Anleiterin für die in der zweiten Jahreshälfte geplanten Stellen für die Berufseinsteigerinnen und -einsteiger

Die EQUAL-EP ENFOR
"European Network for
Rehabilitation - Brandenburg"

Ziele:

Auf dem Brandenburger Arbeitsmarkt mit innovativen Projektentwicklungen Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen zu schaffen bzw. zu erschließen und bestehende Arbeitsplätze in der Region langfristig zu sichern, z.B.:

- Entwicklung eines E-Commerz-Portals für das Handwerk im Verbund mit dem SHKK-Landesverband
- Aufbau eines Netzwerks zur Schaffung und Sicherung von behindertengerechten Arbeitsplätzen in einem adäquaten betrieblichen Umfeld im Verbund zwischen BVMW und ISB gGmbH
- Förderung der Beschäftigungsfähigkeit von Menschen mit psychischen Erkrankungen

Struktur:

Fünf Teilprojektpartner:

- BBW - Berufsbildungswerk im Oberlinhaus Potsdam gGmbH, Potsdam
- SHKK - Landesverband Sanitär Heizung Klima Klempner, Land Brandenburg
- BVMW - Bundesverband Mittelständische Wirtschaft, Geschäftsstelle Frankfurt/O.
- ISB - Gesellschaft für Integration, Sozialforschung und Betriebspädagogik gGmbH, Berlin
- PROCON gGmbH, Nuthet-Urstromtal

Gesamtkoordination:

Joachim Sturm
BBW Potsdam gGmbH
Tel.: 0331 6694-315
E-Mail: jsturm@
bbw-oberlinhaus-potsdam.de

Kontakt:

Dietrich Sander
Projektleiter ENFOR - TP ISB
gGmbH
E-Mail: dietrich.sander@
isb-berlin.de
www.isb-berlin.de

Was ist eigentlich...?

Arbeitsassistenz

Ziel der Arbeitsassistenz ist, Menschen mit Behinderungen zu Arbeitsplätzen auf dem ersten Arbeitsmarkt, also in regulären Betrieben, zu verhelfen, diesen Prozess vorzubereiten und zu begleiten, um eine dauerhafte Eingliederung zu erreichen.

Die Aufgaben der Arbeitsassistenz umfassen:

- finden geeigneter Arbeitsplätze
- Beratung der Betriebe bei der Einrichtung behindertengerechter Arbeitsplätze sowie in Fragen der finanziellen Förderung
- Sensibilisierung der Arbeitskollegen/innen
- intensive Betreuung der Menschen mit Behinderungen am Arbeitsplatz (besonders in den ersten Arbeitswochen)

Peer Counseling

Peer Counseling bedeutet Beratung von Betroffenen für jeweils gleichartig Betroffene („peers“). Ziel der Unterstützung in diesem Fall ist, behinderten Ratsuchenden die Fähigkeit zu vermitteln, eigene Problemlösungen zu entwickeln und sie in ihrem Selbstwertgefühl zu stärken. Die Beratung wird dadurch erleichtert, dass der/die Berater/in selbst behindert ist. Grundlegende Gegebenheiten, die mit der Behinderung zusammenhängen, müssen nicht erklärt werden. Der Peer Counselor kann schließlich als Vorbild für eine aktive Lebensgestaltung dienen.

tätig zu werden. Die Integration der Berufsanfängerinnen und -anfänger soll gemeinsam mit ENFOR erfolgen. Dafür finden zur Zeit Gespräche mit Ausbildungsabsolventen bei Bildungsträgern statt. Bereits jetzt ist festzustellen, dass besonders für die Berufsanfängerinnen und -anfänger sowie Berufswiedereinsteigerinnen und -einsteiger die vom ENFOR-Projektteam durchgeführten flankierenden Maßnahmen (z.B. Arbeitsassistenz, Arbeitswegplanung und -training, Bewerbungstraining) deutlich zur erfolgreichen Integration beigetragen haben. Fortgesetzte Telefon- und Hospitationskontakte zu den Arbeitnehmerinnen und -nehmern sowie zu den Arbeitgeberinnen und -gebern unterstützen den Integrationsprozess.



Arbeitsplatz Wäscherei: Einhängen an der Wäschepresse

Mit em.power in die Selbständigkeit

Erstes GründerInnenzentrum für Menschen mit Behinderungen

Innerhalb der Entwicklungspartnerschaft „MainzerGründungsNetzwerk - MaGNet“ steht das Teilprojekt em.power für Betreuung, Begleitung und Coaching von Menschen mit Behinderungen auf dem Weg in die Selbständigkeit. Darunter versteht das Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen e.V. (ZsL) – Träger dieses Projekts – Beratung und Unterstützung vor, während und nach der Existenzgründung.

In der Arbeitswelt haben Menschen mit Behinderungen oft mit Hindernissen zu kämpfen, wie z.B. mit Arbeitsplätzen, die nicht an ihre physischen Bedürfnisse angepasst sind. Eine selbständige Tätigkeit bietet die Chance, diese Hindernisse zu reduzieren und einen auf die eigenen Bedürfnisse zugeschnittenen Arbeitsplatz zu schaffen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde im Mai 2003 das bundesweit erste barrierefreie GründerInnenzentrum für behinderte Menschen eröffnet. Kernanliegen des GründerInnenzentrums ist

die Stärkung des Empowerment, d.h. das Einbringen der Behinderung als Ressource in das eigene Unternehmen. Spezielle aus der Behinderung erwachsene Kompetenzen sollen als Chance für die Selbständigkeit und das eigene Unternehmen gesehen werden.

Die Schwerpunkte der Arbeit sind daher:

- die Auseinandersetzung mit der eigenen Behinderung und den aus ihr resultierenden Möglichkeiten,
- die Motivation, Befähigung und „Rückstärkung“ der Existenzgründerin bzw. des Existenzgründers,
- die Beantwortung der Frage, welche Leistungen mit welchem Aufwand dauerhaft angeboten werden können,
- die Beratung und Unterstützung bei der Beschaffung der erforderlichen behinderungsbedingten Leistungen für einen dauerhaften Erfolg sowie
- die Bereitstellung eines behindertengerechten Arbeitsplatzes im GründerInnenzentrum.

Beratung und Hilfestellung werden vor allem bei der Beantragung einer Arbeitsassistenz, der Erstellung eines Businessplans, der Beantragung von Überbrückungsgeld bzw. des Existenzgründerzuschusses (Ich-AG) sowie bei der Buchhaltung geleistet. Unterstützung bei der Erstellung des Business-Plans wird auch von Seiten des strategischen Partners von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des in Mainz ansässigen Trägers RE-INTEGRA GbR angeboten, dessen Aufgabe die Information und Beratung von schwerbehinderten Personen zur beruflichen Integration ist.



Projektleiterin Gracia Trapp (Mitte) bei der em.power-Eröffnung

Menschen mit Behinderungen

Das EQUAL-Projekt em.power

em.power ist ein Teilprojekt der Entwicklungspartnerschaft „Mainzer GründungsNetzwerk - MaGNet“
www.magnet-mainz.de

Ziel:

Förderung der Selbständigkeit für Menschen mit Behinderungen.

Die Aufgaben von em.power lassen sich wie folgt skizzieren:

- Individuelle Beratung und Begleitung
- Stärkung des Empowerment bzw. Auseinandersetzung mit den eigenen Ressourcen
- Motivation
- Beratung bzgl. Arbeitsassistenten
- Beratung und Schaffung von Zugängen zur Finanzierung
- Bereitstellung von kostengünstigen behindertengerechten Arbeitsplätzen
- Coaching
- Nachbetreuung

Als Methode wendet ZsL das „Peer Counseling“ an, welches aus den folgenden fünf Grundprinzipien besteht:

- der Fokussierung auf die Ressourcen der Behinderung,
- dem Verständnis der Behinderung als eine Lebensmöglichkeit,
- dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ bei der Suche nach Lösungen und jeweiligen Wegen,
- der gemeinsamen Arbeit von Coach und Coachee sowie
- der Anerkennung der potenziellen Existenzgründerin bzw. des Existenzgründers als Subjekt des Beratungs- und Begleitungsprozesses.

Seit September letzten Jahres wurden über 20 Personen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Projekts em.power beraten. Für 17 Menschen wurde ein intensives Beratungs- und Coaching-Programm umgesetzt. Während bei einigen Personen Qualifizierungsmodule im Vordergrund stehen, haben bereits vier Personen den Weg in die Selbständigkeit gewagt. So eröffnete im Februar 2003 eine behinderte Unternehmerin ein Reitsportgeschäft. In einem anderen Beispiel gründete ein gehörloser Mann ein Reisebüro mit dem Schwerpunkt Individual- und Gruppenreisen für gehörlose Menschen, für das im Gründerzentrum Büroräume bereitgestellt wurden. Dieses Reisebüro ist nicht nur für Menschen mit Behinderungen, sondern auch für nicht behinderte Menschen gedacht.

Die positiven wie negativen Erfahrungen, die em.power im letzten Jahr gesammelt hat, sol-

len auf einer Fachtagung „Behinderung und Existenzgründung“ am 27. November 2003 in Mainz mit regionalen und überregionalen Akteuren sowie mit Menschen mit Behinderungen ausgetauscht und diskutiert werden. Informationen zu dieser Tagung sowie Anmeldeformulare sind zu finden unter: www.zsl-mainz.de



Rede des Mainzer Sozialdezernenten Ebling (rechts) bei der em.power-Eröffnung

Kontakt:

Frau Gracia Trapp - Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen Mainz e.V.
Rheinstraße 43-45
55116 Mainz
Tel.: 06131 14674-485
E-mail: empower@zsl-mainz.de
www.zsl-mainz.de



Sprung in die Selbständigkeit mit einem Reisebüro

Ziel:

ICC - Bridge to the Market macht Arbeitssuchende und Beschäftigte aus gewerblich-technischen, handwerklichen und kaufmännischen Tätigkeiten fit für den Arbeitsmarkt. ICC bedeutet lebenslanges Lernen durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien und e-Learning, z.B. im Bereich der Kundenorientierung.

Struktur:

Die EP wird von einem Konsortium Hamburger Weiterbildungsakteure umgesetzt und von mehr als 20 strategischen Partnern aus Weiterbildung, Wirtschaft, Politik und dem sozialen Sektor begleitet:

- afg PERSONAL - Personal Service Agentur mbH
- CBM Bildung und Managementberatung GmbH
- einfal GmbH
- Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e.V. (KWB)
- TeleLearn-Akademie gGmbH (TLA)
- Zentrum zur beruflichen Qualifizierung und Beratung e.V. (zebra)

Hilfe bei der Software-Suche

Softwareportal für Werkstätten für Behinderte



Lebenslanges Lernen darf Menschen mit Behinderungen nicht ausgrenzen. E-Learning und Computer Based Training sind gerade für diese Gruppe eine interessante Variante

zum klassischen Seminar. Programme, die das selbstgesteuerte Lernen unterstützen, bedienen die vielfältigen Anforderungen unterschiedlicher Behinderungen: Spastiker benötigen vor allem geeignete Keyboards, Blinde eine Tastatur in Braille und geistig behinderte Menschen eine besondere Struktur und oft ein ihren Fähigkeiten angepasstes Lern-tempo. Gerade letzteres kann durch e-Learning individuell gesteuert werden.

Um e-Learning für Menschen mit Behinderungen verstärkt zugänglich zu machen, hat sich ein Arbeitskreis im Rahmen der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft „ICC - Bridge to the Market“ in Hamburg gebildet. Teilnehmende des vom Teilprojektspartner „einfal GmbH“ geleiteten EQUAL-Arbeitskreises sind u.a. die Genossenschaft der Werkstätten für Behinderte Nord, LAG für behinderte Menschen, Werkstatt für Behinderte der Lebenshilfe Detmold, Leben mit Behinderung, das Arbeitsamt und die Sozialbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg.

Der Arbeitskreis hat sich zum Ziel gesetzt, ein Portal zu entwickeln, auf dem alle Werkstätten ihre Software-Angebote platzieren können. Werkstätten für Behinderte arbeiten sehr oft mit Lernsoftware, die speziell für ihre Einrichtung entwickelt wurde. Da eine

Angebotsübersicht bereits vorhandener Programme anderer Einrichtungen in der Regel fehlt, kann es passieren, dass z.B. eine Werkstatt in Hamburg eine Software zum Thema Arbeitssicherheit entwickelt hat und bereits einsetzt, während eine Werkstatt in Frankfurt dabei ist, ein ähnliches Programm zu erstellen, ohne von der Existenz der Hamburger Software zu wissen.

Mit dem Softwareportal sollen eine notwendige Angebotsübersicht ermöglicht und zeit- und geldintensive Doppelentwicklungen vermieden werden. Besucherinnen und Besucher des Portals, dessen Schwerpunkt auf Lernsoftware liegt, werden dazu animiert, Bewertungen zu der Software abzugeben und Vorschläge zur Weiterentwicklung von computergestützten Lernangeboten zu e-Learning-Modulen zu machen. Dies ist in Zeiten kleinerer Budgets eine wertvolle Unterstützung. Neben Lernsoftware können natürlich alle anderen relevanten Computerprogramme in das Portal gestellt werden.

Mehr Informationen über den Arbeitskreis und die Entwicklungspartnerschaft ICC unter: www.icc-d.de

Kontakt:

Marshall Root
Projektleiter einfal GmbH
Volksparkstrasse 48
22525 Hamburg
Tel: 040 5475 9033
Fax: 040 5475 9030
E-mail: root@einfal.de

Thematisches Netzwerk „Menschen mit Behinderungen“

Das nationale Thematische Netzwerk „Menschen mit Behinderungen“ konstituierte sich während der Fachtagung „Horizontales Mainstreaming“ im Dezember 2002 in Dresden und umfasst elf Mitglieder.

Am 28.11.2003 findet in Gera das zweite Arbeitstreffen des Netzwerkes statt. Drei Entwicklungspartnerschaften aus den neuen Bundesländern werden ihre Handlungsstrategien vorstellen. Im Anschluß erfolgt die Analyse und Diskussion des Themas „Entwicklung von Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen“.

Das Netzwerk widmet sich, neben dem generellen Ziel des Austauschs und gegenseitigen Lernens als einem wichtigen Instrument innerhalb des Mainstreaming-Prozesses, dem Ziel, Qualifizierungsbedarfe für die Zielgruppe zu benennen und zu bedienen. In diesem Zusammenhang beschäftigt sich das Netzwerk beispielsweise mit folgenden Themen:

- Welche Beschäftigungsnischen gibt es für die Zielgruppe?
- Wie werden diese Nischen erschlossen?
- Wie kann eine Verknüpfung mit dem zweiten und dritten Arbeitsmarkt aussehen?

Zudem soll forciert werden, Menschen mit Behinderungen Weiterbildung bzw. Nachqualifizierung in Marktnähe, d.h. am Arbeitsplatz zu ermöglichen. Ein weiteres Anliegen des Netzwerkes ist, das Interesse von Betrieben hinsichtlich einer Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen zu wecken. Hierzu sind während des ersten Netzwerktreffens bereits Ideen formuliert worden, die im Folgetreffen konkretisiert werden sollen.

Darüber hinaus fanden im Oktober 2003 in Brüssel die ersten Treffen der Europäischen Thematischen Gruppe „Beschäftigungsfähigkeit“ (European Thematic Group (ETG) „Employability“) statt. Im Rahmen des Treffens haben sich in der Arbeitsgruppe „Menschen mit Behinderungen“ folgende drei Untergruppen gebildet:

- Die Untergruppe „Arbeitgeber/innen“ nimmt Bezug auf Entwicklungspartnerschaften, die die Konzepte für umfassende Dienstleistungen für Arbeitgeber/innen entwickeln und umsetzen, um die Beschäftigungsmöglichkeiten von Menschen mit Behinderungen zu erhöhen.
- Die Untergruppe „Integrierte Dienste“, zielt darauf ab, Best-Practices aus den verschiedenen Mitgliedstaaten zu benennen und Wege für eine verbesserte Koordination und Kooperation zwischen Integrationsfachdiensten aufzuzeigen, um durch adäquate Dienstleistungen den „Marktbedingungen“ zu entsprechen.
- Die Untergruppe „Empowerment“ beschäftigt sich mit der Frage, wie Menschen mit Behinderungen befähigt werden können, aktiv auf ihre Integrationsmöglichkeiten am Arbeitsmarkt Einfluss zu nehmen.

Die Ergebnisse der Untergruppen sollen bei dem nächsten Treffen im März 2004 in Brüssel vorgestellt und diskutiert werden.

Menschen mit Behinderungen

Was ist eigentlich...?

Case Management

Case Management, auch Unterstützungs- oder Fallmanagement genannt, ist eine ganzheitliche Methode, bei dem der/die Klient/in im Mittelpunkt steht. Aufgabe ist, die Fähigkeiten und Kompetenzen der Klient/innen zur Wahrnehmung und Nutzung sozialer und anderer Dienstleistungen zu fördern, die Menschen in vielschichtigen Problemlagen zu begleiten und die verschiedenen im Einzelfall erforderlichen Leistungsanbieter bedarfsgerecht und effektiv zu koordinieren.

Das Engagement der Case-Manager bezieht sich konkret auf die Beratung von Menschen mit Behinderungen im Hinblick auf den Erhalt des bestehenden Arbeitsplatzes bzw. die Erlangung eines neuen Arbeitsplatzes:

- Organisation und Koordinierung der Interessen der Betroffenen
- Beratung von Arbeitgeber/innen
- Arbeitsvermittlung bzw. Lösungsfindung unter aktiver Mitwirkung des Betroffenen und unter Einbeziehung aller Beteiligten, z.B.
 - Krankenkasse
 - Rentenversicherungsträger
 - Berufsgenossenschaft
 - Integrationsamt
 - Einrichtungen der medizinischen Rehabilitation
 - Arbeitsamt

Mainstreaming Tagung am 9./10. Dezember in Bonn

Die diesjährige Mainstreaming Arbeitstagung aller Thematischen Netzwerke wird am 09. und 10. Dezember in Bonn (Gebäude des Deutschen Bundestages) stattfinden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen die Weiterentwicklung und Umsetzung der Mainstreaming-Strategie und das Thema Benchmarking.

Vorgesehen ist zudem, in Arbeitsgruppen der Frage nachzugehen, wie Querschnittsthemen in die Netzwerkarbeit integriert werden können. Hierbei sollen vor allem Strategien und Ergebnisse der nationalen Thematischen Netzwerke Empowerment, Gender Mainstreaming und Informations- und Kommunikationstechnologien diskutiert werden.

Die EQUAL-EP „Maßarbeit im Münsterland“

Ziel:

Entwicklung und Erprobung von Modellprojekten und Strukturen zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit von Jugendlichen, Migrantinnen und Migranten und Menschen mit Behinderungen im Münsterland.

Struktur:

Innerhalb der EP werden 22 Teilprojekte in vier Aktionsfeldern umgesetzt:

- Stärkung der strategischen Ausgangssituation beim Übergang Schule/Beruf
- Stärkung der beruflichen Kompetenz für den allgemeinen Arbeitsmarkt
- Stärkung des spezifischen Akquise- und Vermittlungssystems
- Stärkung der Synergieeffekte durch Vernetzung

Partner:

Die Arbeit der EP unterstützen über 50 Partner. Es ist somit ein Zusammenschluss aller wichtigen Akteure des Arbeitsmarktes im Münsterland. Eine transnationale Zusammenarbeit gibt es mit der Stadt Paris (Frankreich) und der Provinz Pistoia (Italien).

Gesamtkoordination:

Heidi Bülow
Handwerkskammer Münster
Tel. : 0251 705-1168
E-Mail: heidi.buelow@hwk-muenster.de
www.equal-muensterland.de



Übergabe der Zertifikate:
Qualifizierung zum
Call Center Agent - IHK
innerhalb der EP
„Maßarbeit im
Münsterland“

Gleichstellung und Teilhabe

Konsequente Einbindung von Menschen mit Behinderungen im Münsterland

Bei der Beratung der EQUAL-Vorlage im Europäischen Parlament im Jahr 2000 befürchteten die EU-Parlamentarier, dass das Auslaufen der zielgruppenspezifischen Programme wie EMPLOYMENT oder HORIZON (EQUAL-Vorgänger) dazu führen könnte, dass in der neuen Gemeinschaftsinitiative alle anderen Zielgruppen dominieren würden und die Gruppe der Bürgerinnen und Bürger mit Behinderungen in Europa zu kurz komme. Eine erste Sichtung der deutschen EQUAL-Partnerschaften zeigt, dass in 39 von 109 deutschen Entwicklungspartnerschaften Menschen mit Behinderungen unter den Teilnehmenden sind, in 19 macht der Anteil über 5% aus (Quelle: BMWA). Darunter sind die sektoralen Entwicklungspartnerschaften wie z.B. „Keine Behinderung trotz Behinderung“, „Open Doors“ und „Strategien für die Zukunft“, die sich speziell den Abbau von Diskriminierungen von Menschen mit Behinderungen zum Ziel gesetzt haben.

„Maßarbeit im Münsterland“ zählt neben „SPIN“ in Schleswig Holstein und „restart“ in Berlin zu den wenigen regionalen Entwicklungspartnerschaften, bei denen Menschen mit Behinderungen einen signifikanten Anteil stellen (48%). Besonders stolz sind die Akteure der Entwicklungspartnerschaft „Maßarbeit im Münsterland“ auch darauf, dass es gelungen ist, Menschen aus verschiedenen Behinderungsgruppen einzubinden. Dies gelang, indem bei der Projektplanung konsequent auf die Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen geachtet wurde. So sind Organisationen von Betroffenen eingebunden und auch der so genannte Sonderarbeitsmarkt, der bei Gemeinschaftsinitiativen meistens außen vor bleibt, ist mit zwei Werkstätten für Menschen mit Behinderungen vertreten. In einer groben Zuordnung profitieren 224 Menschen mit Körper- und Sinnesbehinderungen (auch gehörlose und blinde Menschen sind vertreten), 55 Menschen mit geistigen Behinderungen sowie 111 Personen mit seelischen Problemen von den Maßnahmen. Der Gender Mainstreaming-Ansatz wird erfolgreich umgesetzt: 43% der

Teilnehmenden sind weiblich, ein hoher Prozentsatz, wenn man bedenkt, dass in Maßnahmen der beruflichen Rehabilitation üblicherweise nur ein Frauenanteil von durchschnittlich einem Drittel erreicht wird.

Der bunt geflochtene Strauß an Projekten, mit denen Menschen mit Behinderungen angesprochen werden, soll im Folgenden mit einigen Beispielen beschrieben werden: Mit dem Teilprojekt „Betriebswirtschaftliche Stärkung von Integrationsfirmen“ werden den Integrationsunternehmen in der Region, die den Markt- und Wettbewerbsbedingungen unterliegen, die Beratungskapazitäten der Handwerkskammern erschlossen. Inzwischen ist schon ein ganzer Pool an erfahrenen Unternehmensberatern im Einsatz, um bestehende Firmen zu beraten und neue Unternehmenskonzepte zu fördern, und zwar integriert im üblichen Beratungsgeschäft der Kammer.

Mit dem Teilprojekt „Berufliche Qualifizierung in zwei Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM)“ wird das Ziel verfolgt, über individuelle Weiterbildung und Qualifizierung in ausgelagerten Arbeitsgruppen auf den Übergang zum allgemeinen Arbeitsmarkt vorzubereiten. Ein großes Teilprojekt ist „Wege zur Arbeit“. Dabei geht es um den Übergang Schule/Beruf in Zusammenarbeit mit Sonderschulen und Integrationsklassen in Regelschulen.

Das Teilprojekt „Qualifizierung zum Call Center Agent“ (CCA) ist bereits nach zwei Durchläufen erfolgreich abgeschlossen. Es liegen jetzt wertvolle Erfahrungen vor, wie dieses Angebot dauerhaft etabliert werden kann. In Zusammenarbeit mit den Integrationsfachdiensten der Region kam es zu gut vorbereiteten Platzierungen auf Praktikumsplätze in Call Centern und Betrieben mit telefonischem Kundenservice. Vor allem sehbehinderte und blinde Menschen haben davon profitiert. Vermittelt wurde nicht nur in klassische Call Center, sondern ebenso in kundenorientierte Unternehmen mit Einsatz-

bereichen wie Bestellannahme, Service-Hotline, technische Hotline und Fachabteilungen.

Es ist Bewegung in die Behindertenpolitik gekommen. Bestehendes wurde reformiert und Neues wurde angestoßen. Die Ziele heißen Gleichstellung, Selbstbestimmung, Teilhabe und Teilnahme. Die beschriebenen Projekte leisten dazu ihren Beitrag.

Kontakt:

Michael Schneider
Landschaftsverband Westfalen-Lippe,
Integrationsamt
48133 Münster
Tel.: 0251 591-272
E-Mail: m.schneider@lwl.org
www.equal-muensterland.de

Schnittstelle Schule und Beruf

Neue Qualitäten bei der beruflichen Integration

In der Entwicklungspartnerschaft "Keine Behinderungen trotz Behinderung" haben sich unterschiedliche Organisationen zusammengeschlossen, die sich für die berufliche Integration von Menschen mit Behinderungen einsetzen. Vorrangige Aufgabe ist die Schaffung neuer Qualitäten im Schnittfeld zwischen Schule und Beruf. Hierbei arbeiten alle Beteiligten (Schulen, Eltern, Unternehmen, unterschiedliche Träger der beruflichen Bildung, Arbeitsämter etc.) in Netzwerken und Qualifizierungsmodellen zusammen.

Teilprojekt Bundesarbeitsgemeinschaft für Unterstützte Beschäftigung

Innerhalb der Entwicklungspartnerschaft ist die Bundesarbeitsgemeinschaft für Unterstützte Beschäftigung (BAG UB) - neben den Bereichen Evaluation und transnationale Zusammenarbeit - zuständig für die Entwicklung eines zielgruppenspezifischen Qualitäts- und Case-Managementsystems (siehe hierzu S.7). Von zentraler Bedeutung ist dabei der Auf- und Ausbau effektiver regionaler Vernetzungsstrukturen der beteiligten Partner der Entwicklungspartnerschaften, um Maßnahmen konzeptionell aufeinander abzustimmen und über Synergieeffekte neue und verbesserte Zugänge zum Arbeitsmarkt zu eröffnen. Aufbauend auf Erhebungen der regionalen Versorgungs- und Bedarfsstrukturen sowie hemmender und fördernder Vermittlungsstrukturen von Menschen mit Behinderungen, sollen die beteiligten Partnerinnen und Partner in gemeinsamen Seminaren einrichtungsübergreifende und auf die Region abgestimmte Qualitätskriterien und Zielvereinbarungen entwickeln.

Teilprojekt Aurich

Das Institut für Erwachsenenbildung Aurich (IEB) hat eine Qualifizierungsmaßnahme für junge Menschen mit Behinderungen im Übergangsprozess Schule/Beruf entwickelt. Junge Menschen mit Behinderungen, die die Berufsschule, Sonderschule bzw. Integrationsklassen verlassen haben, bzw. die eine berufsvorbe-

reitende Bildungsmaßnahme oder eine Ausbildung absolviert haben, werden in dem Qualifizierungsprojekt sechs Monate auf eine berufliche Tätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt vorbereitet. Auf der Grundlage der erarbeiteten Kenntnisse, Fähigkeiten und Neigungen der einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfolgt die Entwicklung realistischer beruflicher Perspektiven, die Erarbeitung von Möglichkeiten der beruflichen Ausbildung und die Auswahl geeigneter Praktikumsplätze. Die jungen Menschen können ihre Fähigkeiten und Neigungen in den Bereichen

- Kaufmännische Berufe,
- Hauswirtschaft/Hotel- und Gaststättenbereich,
- Metallbereich,
- Elektrobereich,
- Holzbereich,
- Gartenbau

individuell in Erprobungswerkstätten testen und ihre Kenntnisse in Praktikumsbetrieben mit sozialpädagogischer Betreuung, unter Umständen auch mit Hilfe von Job-Coaching, vertiefen. Ein Coach hilft dem Arbeitssuchenden dabei, Möglichkeiten und Begabungen zu erkennen und zu nutzen sowie Bewerbungshürden und Herausforderungen im Beruf besser meistern zu "lernen".

Alternativen schaffen

Neben der Vermittlung in „herkömmliche“ Praktika bzw. Berufe ist es Ziel der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft „Keine Behinderung trotz Behinderung“ auch neue, alternative Wege zu gehen. Eine theoriegeminderte Ausbildung in Betrieben beispielsweise stellt für jugendliche lernbehinderte Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine echte Chance dar, überhaupt eine Ausbildung zu erhalten und dadurch eine Berufsperspektive auf einen qualifizierten Arbeitsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt zu haben. Unterstützt wird diese Form der Ausbildung von der Handwerkskammer in Aurich und dem Arbeitsamt Emden.

Die EQUAL-EP „Keine Behinderungen trotz Behinderung“

In dieser Entwicklungspartnerschaft haben sich unterschiedliche Organisationen zusammengeschlossen, die sich für die berufliche Integration von Menschen mit Behinderungen einsetzen.

Die beteiligten Teilprojekte:

- Bundesarbeitsgemeinschaft für Unterstützte Beschäftigung (BAG UB), Hamburg
- Föbis-Institut, Querfurt
- FRAPORT-AG, Frankfurt a.M.
- G//S//A Gender-Institut, Magdeburg
- Gustav-Heinemann-Schule, Porzheim
- Hamburger Arbeitsassistent, Hamburg
- Innovatives Qualifizierungs- und Trainingszentrum, Sangerhausen
- Institut für Erwachsenenbildung, Aurich
- Integrationsfachdienst ACCESS, Erlangen
- Landkreis Aurich
- Neurologisches Rehabilitationszentrum für Kinder, Jugendliche und Erwachsene (Friedehorst), Bremen-Lesum

Kontakt:
Institut für Erwachsenenbildung
(Koordination)
Fritz-Reuter-Str.21
26603 Aurich
Tel.: 04941 6982 0
Fax: 04941 6982 999
E-Mail: ieb.aur-iz@t-online.de
www.equal-jobstart.de

Ziele:

Unterstützung der Emanzipation von Menschen mit Behinderungen und Fördern der Selbstbestimmung durch selbst behinderte Projektmitarbeiter/innen.

- Vermitteln und Erproben von Schlüsselqualifikationen zur individuellen Berufswegeplanung von Menschen mit Behinderungen
- Sensibilisieren von Arbeitgeber/innen und Bildungsträgern für die Belange von Menschen mit Behinderungen
- Entwicklung neuer Berufsbilder und Berufsfelder für Menschen mit Behinderungen
- Etablieren der Erwerbstätigkeit von Menschen mit Behinderungen als gesellschaftliche Norm

Teilprojekte:

- ACCESS Integrationsbegleitung gGmbH, Erlangen
- Berliner Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen e.V. (BZsL)
- Verein zur Förderung der Autonomie Behinderter (Fab e.V.), Kassel
- FEN - Integratives Lernen, Erlangen
- Jenaer Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen e.V. (JZsL)
- Regine-Hildebrand-Schule, Birkenwerder
- TauschZeit, Kassel
- Verbund behinderter Arbeitgeber/innen (VbA), München
- Verein zur Förderung der beruflichen Integration Behinderter e.V. (Vfbl)

Gesamtkoordination:

ISL e.V.
Barbara Vieweg
Hermann-Pistor-Str. 1
07745 Jena
Tel.: 03641 234795
E-Mail: bvieweg@isl-ev.org
www.isl-ev.org

Peer Counseling für Jugendliche Projekte in Berlin, Jena und Erlangen

Am Ende der Schulzeit werden die Weichen fürs Leben gestellt. Aber wo soll die Reise hingehen? Ist es für nicht behinderte Menschen schon schwer, sich beruflich und persönlich zu orientieren, so gilt dies für Jugendliche mit Behinderungen in besonderem Maße. Durch ihre Behinderung sind sie oft nur mit ihren „Einschränkungen“ konfrontiert. Ihre Fähigkeiten dagegen sind ihnen weitgehend unbekannt und finden daher kaum Beachtung bei der persönlichen und beruflichen Lebensplanung.



Um Jugendliche mit geistiger oder körperlicher Behinderung kümmern sich drei Teilprojekte der Entwicklungspartnerschaft „Open Doors“. Alle Projekte sind aus der Interessenvertretung „Selbstbestimmt Leben“ entstanden, der Dachorganisation der von Betroffenen selbst betriebenen Beratungszentren für ein selbstbestimmtes Leben Behinderter. „Wir zeigen am eigenen Beispiel, dass ein selbstbestimmtes Leben trotz Behinderung möglich ist“, beschreibt Barbara Vieweg, Geschäftsführerin der Interessensvertretung Selbstbestimmt Leben e.V. (ISL) in Deutschland, den besonderen Ansatz der Projekte.

Peer Counselor (siehe hierzu S. 4) aus Berlin, Jena und Erlangen kennen die Situation der Jugendlichen aus eigener Erfahrung und wissen, was es bedeutet, als Mensch mit Behinderung einen Ausbildungsplatz zu suchen.

Darum gehen die selbst behinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Berliner Zentrums für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen (BZsL) in Schulen, um Aufklärungsarbeit zu leisten. „Empowerment und selbstbestimmte Mobilität - Schlüsselqualifikationen für schwerbehinderte Jugendliche in Sonder- und Integrations-schulen als Grundlage für individuelle Berufswegeplanung“ nennen sie ihr Projekt, mit dem sie den Schülerinnen und Schülern z.B. eine persönliche Zukunftsplanung ermöglichen.

Auch in Jena arbeiten die Mitarbeiterinnen des „Jenaer Zentrums für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen“ (JZsL) eng mit den Schulen zusammen. Sie motivieren die Schülerinnen und Schüler, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und unterstützen sie dabei, ihre Fähigkeiten und Ressourcen zu entdecken und zu nutzen.

Die „Integrationsbegleitung Menschen mit Behinderungen im Arbeitsleben“ (ACCESS gGmbH) in Erlangen setzt in der Arbeit mit Jugendlichen im Übergang Schule/Beruf die so genannte persönliche Zukunftskonferenz ein. Hierbei stellt die betroffene Person gemeinsam mit Eltern, Freunden, Lehrern und professionellen Unterstützern einen Plan auf, wie ihr Leben in Zukunft aussehen soll. Durch Praktika können Fähigkeiten und Neigungen besser kennen gelernt und entwickelt werden.

Im Rahmen der „Aktion betriebliche Integration“ der Erlanger ACCESS gGmbH werden ferner Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Maßnahmen sensibilisiert, um die Türen der Betriebe für Menschen mit Behinderungen zu öffnen. Erst durch die Integration auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt wird die Teilhabe und Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft verwirklicht.

EQUAL als Sixpack Gemeinsamer Auftritt im Thüringer Landtag

EQUAL in aller Munde? Noch nicht ganz. Und weil das so ist, nutzen die sechs Thüringer Entwicklungspartnerschaften jede Gelegenheit, auf sich und ihre ehrgeizigen Vorhaben aufmerksam zu machen. Die Thüringer Entwicklungspartnerschaften sind:

- JobChance
- Berufliche Qualifizierung von Flüchtlingen in Regelmaßnahmen
- Förderung der Sozialwirtschaft
- GoNet – Netzwerk für Beschäftigung, Innovation und Nachhaltigkeit
- SMILE – Smart Money for Integration by Learning an Empowerment
- VANA – Verzahnung von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt

Ein Anlass bot sich Ende Juni: Traditionell findet am letzten Samstag des Monats der „Tag der offenen Tür“ des Thüringer Landtages in Erfurt statt. Die beste Gelegenheit, nicht nur die Politiker aus dem Landtag und das fast vollzählig versammelte Landeskabinett mit EQUAL vertraut zu machen. Vielmehr suchten die EQUAL-Teams das Gespräch mit möglichst vielen Besuchern. Denn auch dieses Jahr rechnete der Landtag als Publikumsmagnet mit mehr als 10.000 Gästen. Und man hatte sich nicht getäuscht: Viele Schaulustige kamen und immer wieder hielten Besucher an den Ständen inne, schauten und informierten sich über die sechs EQUAL-Entwicklungspartnerschaften.

Es war eine erste Erfahrung, sich gemeinsam zu präsentieren. Enge Kontakte pflegen die sechs Netzwerke schon länger. Nicht nur, weil die Thüringer Projekte schon frühzeitig aktiv wurden. Die Koordinatoren der Entwicklungspartnerschaften haben sich zudem seit Jahresbeginn regelmäßig alle zwei Monate getroffen. Förderlich für die Zusammenarbeit ist sicherlich die räumliche Nähe der Projekte – der Freistaat ist nicht so groß, dass man sich aus den Augen verlieren könnte. Maßgeblich aber ist: Die Thüringer nahmen von Anfang an auch den Kerngedanken von EQUAL, vernetzt zu denken und zu handeln, für sich intern und übergreifend für ihre Entwicklungspartnerschaften untereinander auf.

In diesem Erfahrungsaustausch liegt eine Stärke der Thüringer. Darauf ist man stolz – auch, weil dies beispielgebend für die anderen Entwicklungspartnerschaften ist. „Das wollen und werden wir verstärken“, gibt GoNet-Koordinator Bernd Wolf einen Ausblick in die Zukunft. Ideen hierfür hat das Thüringer EQUAL-Sixpack viele. In den Meetings sollen sie jetzt systematisiert und umgesetzt werden. Dazu wird dann sicherlich auch im Jahr 2004 wieder die gemeinsame Präsentation im Landtag gehören.

Antragsverfahren zur 2. EQUAL-Förderphase

Die Gemeinschaftsinitiative (GI) EQUAL wird in zwei Förderphasen umgesetzt. An der europaweit laufenden 1. Förderphase (2002-2005) sind in Deutschland 109 Entwicklungspartnerschaften beteiligt. Die 2. Förderphase wird in den EU-Mitgliedsstaaten zu Beginn des Jahres 2005 starten.

Das Antragsverfahren, dem ein Interessensbekundungsverfahren vorgeschaltet ist, wird 2004 umgesetzt.

Nähere Informationen hierzu erhalten Sie auf der EQUAL-Website: www.equal-de.de

Aus anderen Themenfeldern

JobChance

Ziel: Schaffung von Arbeitsplätzen und Qualifizierungsmöglichkeiten für arbeitslose Menschen mit körperlichen Behinderungen und ihnen gleichgestellte Menschen v.a. im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie.
www.jobchance-equal.de

Berufliche Qualifizierung von Flüchtlingen in Regelmaßnahmen

Ziel: Qualifizierung von Asyl-suchenden und Flüchtlingen, Stärkung der Sprach- und Selbstkompetenz, Abbau von Vorurteilen und Fremdenfeindlichkeit.
www.equal.dgb-bwt.de

Förderung der Sozialwirtschaft

Ziel: durch Professionalisierung der Verbandsführungen, durch Entwicklung von Organisations- und Personalstrukturen sowie neuer Arbeitsfelder und Strukturen Verbände und Unternehmen zukunftsfähig machen.
www.equal-thueringen.de

Go-Net

Ziel: Anpassungsfähigkeit von Unternehmen und Arbeitnehmer/-innen an veränderte Bedingungen des Marktes und technologische Innovationen im regionalen Kontext erhöhen.
www.equal-gonet.de

SMILE

Ziel: Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit von arbeitslosen Akademiker/innen und hoch qualifizierten Facharbeiter/innen und Existenzgründungen unterstützen.
www.smile-equal.de

VANA

Ziel: Errichtung eines Netzwerks, das im Zusammenspiel mit kleinen und mittleren Unternehmen der Region, mit Bildungsträgern, Verbänden und Vereinen, Landrats- und Arbeitsämtern Arbeitslosigkeit abbaut.
www.equal-vana.de

Aus anderen Themenfeldern

Die EQUAL-EP Rügen

Die regionale EP ist auf der Insel Rügen (Ostsee) im Norden Mecklenburg-Vorpommerns im Themenbereich Beschäftigungsfähigkeit tätig.

Ziele:

Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit Jugendlicher und junger Erwachsener:

- Abbau von Arbeitslosigkeit
- Beseitigung von Chancenungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt, vor allem für junge Frauen
- Erhöhung der Attraktivität der Angebote des regionalen Arbeitsmarktes für zukünftige Auszubildende
- Entwicklung von Curricula mit dem Ziel, durch zusätzlich erworbene Kenntnisse die stark ausgeprägte saisonale Arbeitslosigkeit zu mindern

Struktur:

- Gesamtnetzwerk mit derzeit 23 Partner/innen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung - davon zwölf operative Partner/innen mit 15 Teilprojekten
- Geschäftsführung/Koordination: Landkreis Rügen und REDEG mbH
- Transnationale Koordinierung: Landkreis Rügen, Amt für Wirtschaft und Kultur
- Thematische Arbeitsgruppe (AG13): Jüngere Menschen

Kontakt:

Dirk Kleemann - REDEG mbH
Koordination EP Rügen
E-Mail: dkleemann@redeg.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
Nationale Koordinierungsstelle EQUAL
Villemombler Str. 76
53123 Bonn
www.equal-de.de

Layout:
J·G & Partner, Agentur für Gestaltung,
Baden-Baden

Druck:
JVA Druck+Medien, Geldern
Auflage: 6.500

Gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds

IT-College Putbus mit 100%iger Vermittlungsquote

Alle Teilnehmenden wurden von Firmen übernommen

Der Landkreis Rügen hat vor allem mit

- einer hohen Abwanderung junger Menschen (besonders junger Mädchen) auf Grund fehlender regionaler Perspektiven,
- einer stark ausgeprägten saisonalen Arbeitslosigkeit in den Wintermonaten (Fokussierung der Wirtschaft auf den Tourismus) und
- einem anwachsenden Desinteresse der Jugendlichen, im touristischen Bereich tätig zu werden, zu kämpfen.

Das Konzept der Entwicklungspartnerschaft Rügen setzt an diesen Punkten mit verschiedenen Modellen zur Arbeitsmarktintegration junger Menschen an. Ein Teilprojekt, welches sich an junge Frauen richtet, verfolgt das Ziel, im Bereich Informationstechnologie (IT) attraktive Ausbildungs- und Arbeitsplätze zu schaffen. Am IT-College Putbus gGmbH (im Südosten Rügens gelegen) werden im Rahmen dieses dreijährigen Qualifizierungsprojekts pro Jahrgang jeweils zwölf Teilnehmerinnen auf eine qualifizierte Beschäftigung in der Zukunftsbranche Software-Entwicklung vorbereitet.

Das Anfang September 2002 gestartete Teilprojekt "Kompetenzzentrum Software-Entwicklung" hat nun seinen ersten Ausbildungsjahrgang erfolgreich in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt. Die Teilnehmerinnen wurden im Laufe der Qualifizierung befähigt, bei der Konzipierung, Einsatzvorbereitung und bei der Wartung von Software-Systemen mitzuwirken. Die Anpassung und Integration von branchenspezifischer Software in das betriebliche Umfeld, Vertrieb und Kundenbetreuung waren weitere Schwerpunkte.

Bei der Durchführung der Qualifizierung kooperiert das IT-College mit lokalen und überregionalen Firmen der Software-Industrie, wie z.B. der EDV-Service Garz GmbH oder der CSB System AG. Diese Unternehmen bedienen

mit weltweit einzigartigen Produkten der ERP-Software Kunden auf allen Kontinenten. Für die spezifischen Anforderungen dieser Unternehmen mussten neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bisher zeitaufwändig eingearbeitet werden. Im Rahmen des EQUAL-Teilprojekts werden die interessierten Unternehmen von Anfang an in die Qualifizierung einbezogen. Ziel ist die Erhöhung der Vermittlungsquoten.



Eine Teilnehmerin am ersten Qualifizierungstag. Heute ist sie als Software-Beraterin tätig.

Die im Rahmen des EQUAL-Projektes entwickelte Qualifizierung steht mit ihrer 100%igen Vermittlungsquote nun modellhaft für "Neue Wege in Arbeit". In verschiedenen Unternehmensbereichen wurden die Teilnehmerinnen in den Bereichen Software-Beratung, Controlling, Qualitätssicherung und sogar Training ausgebildet. Zunächst wurden theoretische Grundlagen vermittelt, der größte Teil der Ausbildung fand jedoch in realen Projekten statt.

Beispielsweise reizte eine Teilnehmerin im EQUAL-Projekt die Verbindung von kaufmännischen und technischen Fähigkeiten. Sie arbeitet jetzt als Software-Beraterin bei der ESG-Bankenservice GmbH. Zu ihren Aufgaben gehört auch die Konzeption und Implementierung von Software-Lösungen.

Thema im nächsten